

1. Johannes - 20. Carmely Nikolaus Dominicus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **31 (1932)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. JOHANNES.

Genannt 1250, tot vor 1287.

Gemahlin: Mechthildis (Beleg 1, 2, 3, 13, 17). Vermutlich Vater von Hans von Stetten (No. 6).

Erstes urkundliches Vorkommen 1250. Der Kaplan von St. Andreas zu Basel leiht *Johann dem Apotheker* eine bisher von Ludwig dem Krämer innegehabte Hofstatt in Basel zu Erbrecht (B 1).

Johann, bisher der einzige im 13. Jahrhundert zu Basel nachweisbare Laienapotheker, führt den Titel Magister (B 7, 11). Er gilt als *vir discretus* (B 8), zeichnet als Kaufzeuge mit anderen Bürgern *fide digni*³⁹⁾, und hinterläßt eine *bona memoria* (B 18). Als Bürger zu Basel genannt 1258 (B 1, 2, 3, 16). Besitzt 1258 ein Haus am Markt, „zur Apotheke“ geheißen (B 2, 8, 13).

Wie unter anderem aus den unter ihm vorgenommenen Liegenschaftsänderungen von Häusern und Gärten in Basel und Kolmar hervorgeht, war er begütert (B 2, 3, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17). Seine Apotheke, die wir als die erste Basler Laienapotheker dokumentarisch belegt finden, und in welcher er gewohnt hat (B 13), liegt am Markt, Ecke Hutgasse, im Winartinhus.

Enge Beziehungen verbinden das Ehepaar mit dem Frauenkloster Unterlinden in Kolmar⁴⁰⁾. Ein lebhafter geschäftlicher Verkehr geht hin- und herüber (B 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15). Trotzdem schon im Jahre 1263 der vorsorgliche Ehegatte für sich und seine Gemahlin vom Kloster Lützel eine lebenslängliche Rente erkauft hatte (B 4), überträgt er Guthaben auf demselben Kloster an Unterlinden (B 10) und macht er diesem ein Anleihen gegen eine lebenslängliche Rente und die Verpflichtung zu einer Jahrzeit (B 11, 14)⁴¹⁾. Nach dem Tod des Ehegatten, vor 1287

³⁹⁾ Basler Urkundenbuch 1268, 22. und 26. Nov. II, No. 12.

⁴⁰⁾ Über das zu Anfang des 13. Jahrh. gegründete Kloster Unterlinden, vergl. A. Scherlen: Topographie von Alt-Kolmar 1922, 11, 357.

⁴¹⁾ Über den Rentenkauf vergl. Arnold Wilh.: Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, Basel 1861, S. 225 ff.

(B 16)⁴²⁾, zieht sich die Witwe Mechthild in das Kloster Unterlinden als Pfründerin zurück (B 16). Sie testiert demselben auf Ableben den Rest ihrer Habe (B 17), worüber noch ein Erbschaftshandel mit dem Kloster Salem entsteht (B 18)⁴³⁾.

Johannes besitzt kein eigenes Siegel (B 1).

1. 1250, April. Beleg.

„Conradus capellanus capelle sancti Andree Basiliensis universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis geste rei noticiam. Sciant quos scire fuerit oportunum, quod Lodevicus institor civis Basiliensis accepta quadam certa pecunie quantitate a *Johanne apotecario* et uxore sua *Mehilde* aream, quam habebat a me iure hereditario pro annuali censu XLIII solidorum et sex circulis panis consueti dari pro revisorio, sitam prope dictam capellam, ad quam etiam pertinet, et contiguam domui Alberti pergamentarii in manus meas libere resignavit ita, quod concederetur predictis Johanni et uxori sue et heredibus eorundem sub censu et iure supradictis. Quod tenore presentium fateor me fecisse. Testes: Liotoldus canonicus Basiliensis, magister Johannes scolasticus et Henricus de Spechpach canonici sancti Petri, Wernherus sacerdos dictus Mospach, Johannes Schalarius, Henricus Dapifer de Rinvelde milites, Henricus de Rinecke et alii quamplures.

Act. anno domini MCC quinquagesimo, mense aprili. In memoriam predictorum et maiorem roboris firmitatem presens scriptum, quia proprium sigillum non habui, sigillo nobilis viri Henrici archidiaconi Basiliensis feci sigillari.“

Original im Bez.-Arch. Ober-Elsaß zu Kolmar, Unterlinden No. 14. — Basler Staatsarchiv: H. G. Andreasplatz, unbestimmte Liegenschaften. — B. U. B. I, No. 238.

2. Betrifft das Haus zur Glocke, auch Winartinus heißen, an der Hutgasse.

⁴²⁾ Mone XII, 21 führt Johannes an als 1296 verstorben.

⁴³⁾ Auch Wackernagel I, 185.

1258, Basel, Juli 29.

Adelheid Schaltenbrand gibt dem Stift St. Peter Güter in Inzlingen für ein Haus in Basel, welches sie vom Stift zu Erbrecht hatte und das sie jetzt an *Johann den Apotheker* verkauft.

...„Domum vero sepedictam ab huiusmodi ex condicionibus sic exclusam *Johanni apotecario* civi Basiliensi et uxori sue Mehtildi vendiderunt“...

Original im Staats-Arch. Basel, St. Peter No. 29. — H. G. Hutgasse alte Nummer 1724. — B. U. B. I, 343.

3. 1258, Dezember 1.

Das Basler Domstift leiht *Johanni apotekario* civi Basiliensi und seiner Ehefrau Mechthildis ein halbes Haus zum Steinkeller zu Erbrecht. Bisher hatte es Frau Anna, Konrad Metters von Rheinfelden Tochter, innegehabt. H. G. Nachträge. — B. U. B. I, No. 349; II, 53.

4. 1263. *Magister Johann apothecarius* und seine Frau von Basel erkaufen vom Kloster Lützel eine lebenslängliche Rente.

B. U. B. I, No. 423.

5. *Johann der Apotheker* und seine Frau setzen sich gegenseitig zu Erben aller ihrer Güter ein.

1269, Basel, Januar 12.

...„bona sua omnia videlicet possessiones, domos, sive jure hereditario sive proprietario habeantur, et omnia mobilia et immobilia“...

B. U. B. II, No. 17.

6. *Johannes apothekarius* und seine Frau vergeben dem Kloster Unterlinden zu Kolmar Rebland bei Sulz, unter Vorbehalt einer lebenslänglichen Rente und Stiftung einer Jahreszeit.

1269, Basel, Juni 30.

...„ita tamen... quod mihi *Johanni* et uxori mee predictae annuatim in festo sancti Martini, quamdiu vixerimus, in octo libris denariorum Basiliensis monete respondere procurent“...

B. U. B. II, No. 24.

7. 1270, September 25.

Das Kloster Unterlinden zu Kolmar erklärt, vom Stift St. Peter ein Haus — das des *magistri Johannis apothekarii* Basiliensis — zu Erbe zu besitzen.

B. U. B. II, No. 53.

8. Das Kloster Unterlinden leiht Johann dem Apotheker und seiner Frau Häuser in Basel.

1271, Februar 3.

„Noverint universi, quod nos domum sitam in civitate Basiliensi in vico *Fori*, que vocatur *apotheka* in latere domus, que vocatur *Winartinhus* et dimidiam domum in eodem vico superius sitam, que vocatur *die Steinchelr*, quas ex donatione *Johannis apothekarii* et *Mechtildis uxoris sue civium Basiliensium* libere et pacifice possidemus“ . . .

Original im Bez.-Arch. Kolmar, Unterlinden No. 12 a. — H. G. Hutgasse a. No. 1724. — B. U. B. II, No. 65.

9. 1273, Kolmar, Januar 26.

Das Kloster Unterlinden zu Kolmar erhält vom Stift St. Leonhard einen Garten in Basel geliehen, welcher dem *Apotheker Johannes* gehört hat.

B. U. B. II, No. 104.

10. 1273, Basel, Dezember 22.

Johann der Apotheker und seine Frau übertragen eine Forderung an das Kloster Lützel „in marcis argenti ducentis sexaginta quatuor et libri duabus“ — auf das Kloster Unterlinden zu Kolmar.

B. U. B. II, No. 127.

11. Das Kloster Unterlinden zu Kolmar bekennt, *Johann dem Apotheker* und seiner Frau eine Summe Geldes schuldig zu sein, und verpflichtet sich dafür zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente und Begehung einer Jahreszeit.

1275, Kolmar, April 29.

... „in centum et sexaginta marcis argenti ipsis nos remansimus debitoribus“ . . .

... „a viro discreto magistro *Johanne apotecario*“ . . .

B. U. B. II, No. 163.

12. 1275, November 9.

Die Johanniter verkaufen *Johann dem Apotheker* und dessen Frau ein Haus in Kolmar.

B. U. B. II, No. 173.

13. 1275, November 14.

Bürgermeister und Rat der Stadt Basel bezeugen, daß *Johann der Apotheker* und dessen Frau das Kloster Unterlinden in Kolmar in den Besitz eines ihm geschenkten Hauses zu Basel eingewiesen haben.

...„cum Johannes apothekarius et uxor sua Mechtildis concives nostri domum suam sitam in vico Fori, in qua habitare consueverunt“...

H. G. Hutgasse a. No. 1724. — B. U. B. II, 174.

14. 1279, Kolmar, Januar 4.

Das Kloster Unterlinden zu Kolmar bekennt, daß *Johann der Apotheker* und dessen Frau ihm eine Summe Geldes geschenkt haben, und verpflichtet sich, ihnen zur Ausrichtung einer lebenslänglichen Rente, sowie zur Begehung ihrer Jahreszeiten.

...„ducentas sexaginta quatuor marcas argenti“...

B. U. B. II, No. 269.

15. 1282, März 12.

Das Kloster Unterlinden zu Kolmar gewährt dem *Magister Johann apothecarius* und dessen Frau von Basel den Nießbrauch von Gütern des Klosters zu Ober- und Nieder-Bergheim und Heilig-Kreuz.

B. U. B. II, No. 372.

16. 1287, November 13.

Johannes, des Apothekers von Basel Witwe, schenkt ihr Hab und Gut dem Kloster Unterlinden zu Kolmar.

...„tam mobilia quam immobilia, que ad presens habet, habuit et in futurum habitura est“...

B. U. B. II, No. 597.

17. 1296, Januar 14.

Mechthild, die Witwe *Johannes des Apothekers* von Basel, vergab auf die Zeit ihres Todes all ihr Gut dem Kloster Unterlinden zu Kolmar.

B. U. B. III, No. 253. — Mone F. J. XII, 21.

18. 1296, Kolmar, Januar 15.

Schiedsgerichtliche Beilegung des Streites zwischen dem Kloster Salem und der Witwe „bone memorie *Johannis apothecarii*“ von Basel über die Verlassenschaft desselben.
B. U. B. III, No. 254. — Socin S. 518.

19. 1269, Juni 30.

Johann der Apotheker und seine Frau Mechthildis vergaben dem Kloster Unterlinden zu Kolmar Rebland bei Sulz. Gegeben ze Basel im Haus zem Fuchs.

20. 1270, September 25.

Johannes apothecarius Basiliensis hat ein Haus von St. Peter für einen jährlichen Zins (Ort nicht angegeben).

B. U. B. II, No. 53.

2. CHUONRAT

der Reisse oder Reitze.

Um 1308.

Er führt den Titel Meister (B 2) und hat einen Sohn: Konrad (B 1, 2). Bürger von Kleinbasel (B 2), wo er Hofstatt und Rebgarten besitzt (B 1, 2).

1. 1308, Dienstag vor der Fastnacht.

Cunradt Reitze der Appoteckher und *Cunradt* sin Son verleihen *Heinrich von Blesantzie* dem Artzendt ein Huss und Rebgarten zwischen *Cunradts Guntram Huss* und *Garten* und *Cunradt von Hölstein Garten* gelegen umb 30 sh Zins 1 sh zu Erschatz und 2 Ring zu Wysung zu Erblechen.

St. Leonhard, B. fol. 122 v.

2. 1308, Dienstag vor Fastnacht.

„*Meister Chünrat der Appatheker*, den man spricht der Reisse und *Chünrat* sin Sun, Burgere von der minren Basile, verleihen *Meister Heinrich von Plasentie* dem *Arzat*, Burger von der meren Basile ze einem Erbe die Hofstat und den Rebgarten die gelegen sint in der Stat zer minren Basile zwischent *Chünratz Guntrams Huse* und *Garten* ze einre Siten und zer andern Siten nebent *Meister Chünratte* und sinem *Sune* und zühet hinder

sich an Chünrats Garten von Holstein und an Vrou Hedewige Garten von Sekingen und ist 35 Schuhe breit, umb 30 sh ze Zinse und 2 Ringe von Brote ze Wisunge und 1 sh ze Erschatze, wenn sich die Hant verwandelt.“

S. Leonhard Urk. No. 176. — H. G. Klein-Basel, Unbestimmte (1250—1350).

3. EGIDIUS.

1349—1384.

Er wird Magister genannt (B 2) und stammt aus Utrecht. Das Jahrzeitbuch des Stiftes zu St. Peter nennt ihn unter dem XV. Kal. Jan. „de Trajecto“.

Mone: 1866, 485. — Socin S. 518.

1. 1349, Census in januario.

„Enderlin Gremper de domo quondam Ulrici de Ufheim sita inter estuarium ze Utingen et curiam der Schenkin. Nunc translati sunt et dantur de tribus domibus de proprietatibus zem großen Keller, videlicet dicti Kornmessers huse des schnetzers et de domo der Schantiglieren et domo sita ex opposito chori ecclesie nostre.“

Nachtrag: *Egidius Apothecarius*, nunc Jacobus Triboci. H. G. Peterskirchplatz.

2. 1384. *Magister Egidius Apothecarius* in der Neuen Vorstadt (Hebelstraße 3).

H. G. Nachträge. — Landesarch. Karlsruhe. Copiealb. 116, 7.

4. GATZ JOHANN.

Andere Schreibweise: Gatzo.

Um 1350.

Magister (B 2) Johann Gatz stammt aus Mailand (B 2, 4). Er ist bezeugt als Hausbesitzer in der Spalenvorstadt (B 3) und als Gartenbesitzer außerhalb den Toren (B 1, 2, 4).

Über den Münzmeister *Peter Gatz* (1429 bis nach 1458) vgl. Basler Chroniken V, 307, und Geering, S. 274.

1. 1349. *Gatzen Johannis*, des Apothekers Garten vor Eglofstor.

H. G. Vor den Toren.

2. 1349. ... „inter ortos magistri *Johanni apothecarii de Mediolano*“ ...
Urkunde b. Maria Magdalena, No. 144.
3. 1349. *Gatzo Ulmann apothecarius*, Eigentümer in der Spalenvorstadt 34.
St. Peter fol. 33. H. G. Nachträge.
4. 1350. *Johannes apothecarius de Mediolano* als Anwänder vor Eglofstor.
H. G. vor den Toren.

5. GYLIE.

Andere Schreibweise: Gilie, Gylye, Gilge⁴⁴).

Um 1347.

Der Name des Meisters (B 1) ist von einer Hausbezeichnung abgeleitet, wie aus einer Klingentalurkunde (B 2) hervorgeht. Der Sohn des Apothekers war Peter Gylie (B 2, 3), „der artzat und meister“, um 1363. Baas⁴⁵) vermutet, daß es der in Freiburg i. B. als Hausbesitzer nachgewiesene Arzt desselben Namens sei. Dieser besaß an der Ochsen-gasse in Kleinbasel eine Liegenschaft.

Gylie der Apotheker leiht einer jüdischen Witwe 40 Gulden, die ihm dafür die ihr gehörende Liegenschaft Mannenhof am Rindermarkt (heute untere Gerbergasse) versetzt (B 1).

1. 1347, Dezember 10.

„Vro Küntze Jüdlins von Hengow eins Juden wilent elichi Wirtin... versetzt ze rechtem Pfande dem *Meister Gylie dem Appotecker* einem Burger von Basel... für eine Schuld von 40 Gulden Hus Hof und Gesesse das man nennet Mannen-Hof, so gelegen ist ze Basel in der Stat an dem Rindermergte zwiscent Johans Tribocks Hus und Johans Brunnas Hus, den man nennet Snabel.“

Orig.-Perg.-Urk. der Kürschnerzunft No. 9. — H. G. Gerbergasse No. 14. — Ginsburger M.: Die Juden in Basel, in Basl. Zeitschr. f. Gesch. und Altertumskunde 1909, S. 330, 403. — Vergl. auch Egidius B 1.

⁴⁴) In Luzern blüht heute noch die Form „zur Gilgen“.

⁴⁵) Baas: S. 34 und 81.

2. 1363. ...für mich (den Schultheißen von Kleinbasel) kament in gerichte meister *peter gylie der artzat*, ein burger von der minren Basel, gab uf alle die recht an dem huse zem gylien gegen ein Zins von 15 Gulden.“ Klingental Nr. 1065.
3. 1363. Gylie Peter, der Artzat und Meister in Kleinbasel. H. G. Ochsengasse a. No. 243.

6. HANS,

auch Johannes, genannt von Stetten.

Tod 1329.

Rufname, Beruf und die Verbindung mit dem Kloster Unterlinden in Kolmar (B 1, 2) lassen den Meister (B 4) Hans nicht ohne Wahrscheinlichkeit als Sohn von No. 1 erkennen. Hans hatte Kinder (B 4) und bewohnte das Haus zur Stetten an der Krämergasse (jetzt Schneidergasse), nach dem er zubenannt ist (B 1, 2, 3, 4). Dieses Gesesse wird in den Urkunden (B 3, 4) als „des Apothekers Hus“ bezeichnet. Nach seinem schon 1329 erfolgten Tode (B 2) geht die Liegenschaft, in welcher die Witib mit den Kindern bis zirka 1333 (B 4) gelebt hatte, an den Münzmeister Werner über (B 2, 3, 4).

Die Mitteilung Fechters⁴⁶⁾: Magister Johannes hätte schon im Jahre 1270 im Hause zu Stetten gewohnt, ist leider ohne Quellenangabe. Hans wird nirgends civis genannt.

1. 1329. Fronfastenzins.

„item ein brieff wie die Herren zu Sanct Peter sich bekhennen, das sy uff wider übergebung der frowen zem Underlinden zu Collmar, *Hannsen Appothekers Hus*, *Stetten* genanntt, zun der Kromergassen gelegen Wernhart Müntzmeister mit zwentzig schilling zinns zu erblehen wider verliechen haben. Datum nach Valentini ao. 1329.“

Prediger Corp. 30, No. 240. H. G. Krongäßlein, Nachträge.

2. 1329, Mittwoch nach St. Valentin.

„Der Convent der Frowen von Unterlinden ze Colmer Praedici Ordens verkauft *Hern Wernher dem Müntz-*

⁴⁶⁾ Fechter D. J.: S. 78.

meister einem Burger von Basel das Hus und das Gessesse das gelegen ist ze Basel in der Stadt under den Cremern nevent dem Huse dem man spricht ze Solatern, einhalb und anderhalb nevent den Hüsern an der Nüwenbrugge, da Her Johans sel. von Stetten ime wonende was, das si ze Erbe hatten von den Herren von sant Peter ze Basel um 4 und 2 sh.“

Prediger-Urk. No. 245. — H. G. Schneidergasse a. N. 1559/0.

3. 1329, Mittwoch nach St. Valentin.

„Capitulum ecclesie sancti Petri Bas. concedit Wernhero Monetario civi Bas. domum olim dictam *des Apotheckers Hus*, nunc vero Johannis dicti de Stetten sitam Basilee inter institores iuxta pontem dictam die Nüwebrugge“...

Prediger-Urk. No. 240. — H. G. Schneidergasse a. N. 1559/0.

4. 1433, Mittwoch nach Maria Himmelfahrt.

„Capitulum ecclesie sancti Petri Bas. vendit *Wernhero Monetario* seniori civi Basiliensi domum olim dictam vulgariter *Meister Johans des Apotheckers Hus*, quam relicta quondam Johannis de Stetten cum liberis suis inhabitat“...

Prediger-Urk. No. 265. — H. G. Schneidergasse a. N. 1559/0.

7. MATHEUS.

14. Jahrhundert.

Dieser Magister apothecarius ist nur dem Namen nach bekannt aus einer Notiz in den Totenbüchern des Stiftes St. Peter (Staatsarchiv).

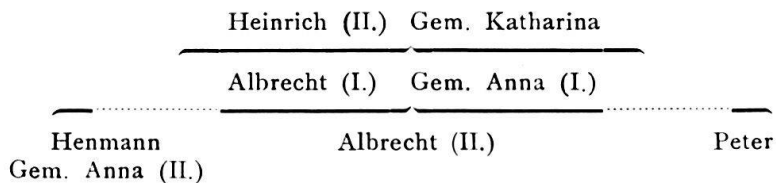
Fechter: S. 78. — Socin: S. 518.

OFFENBURG.

Mit diesem Namen begegnen wir erstmalig einer jener zahlreichen Basler Apothekersippen, die in ihrem Beruf eine ebenso hohe Stellung einnahmen wie im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt. Die Offenburger sind geradezu das hervorragendste Basler Geschlecht des 15. Jahrhunderts genannt worden. Sie erscheinen denn auch in den Kaufurkunden des Historischen Grundbuches selten unter der Berufsbezeichnung Apotheker, sondern meistens mit ihren

Ehrentitulaturen: Ratsherr, Ritter, Zunftmeister und dergleichen.

Der Stammbaum dieser Familie beginnt mit Heinrich (I.) von Offenburg zu Villingen († 1348) und erlischt im 17. Jahrhundert⁴⁷⁾. Folgende Aufstellung, welche nur die Apotheker und „Apothekerinnen“ heraushebt, mag die Übersicht erleichtern. Der gleichnamige Sohn des Stammvaters ist noch Apotheker in Villingen, die anderen üben den Beruf in Basel aus. Unter den fünf Kindern Heinrich I. stehen:



Als redendes Wappen führt die Familie: im Schild ein offenes Burgtor Weiß in Rot, als Zimier auf goldener Krone das Schildebild, Helmdecken von Rot und Weiß⁴⁸⁾.

Das Geschlecht hat sich durch Fleiß und Ausdauer zur ritterbürtigen Basler Familie aufgeschwungen, deren einzelne Glieder die höchsten Ehrenstellen (Oberstzunftmeister und Bürgermeister) einnahmen und mit Patriziat und Adel Allianzen schlossen⁴⁹⁾. In den ersten Generationen zu Krämern zünftig, trat die Familie 1423 in die hohe Stube über⁵⁰⁾. Der in Basel eingewanderte Heinrich (II.) aus Villingen im Schwarzwald tritt aus den Akten seiner neuen Heimat nicht weiter hervor. Er ist Junker betitelt. Nach seinem Tod (1395) erscheint seine Frau urkundlich in den Einnahme- und Ausgabe-Rodeln des Staatshaushaltes.

⁴⁷⁾ Burckhardt Aug.: in W. R. Staehelins Wappenbuch der Stadt Basel II, 1. — Merz Walther: Die Burgen des Sisgaus, Aarau 1911. Bd. III, Stammtafel 7.

⁴⁸⁾ Wurstisen Chr. Basler Chronik 1765. — Schnitt's Wappenbuch. — Sammlung Meyer-Kraus. — B. W. — Über die Wappenbriefe der Offenburg vgl. W. R. Staehelin: Basler Adels- und Wappenbriefe, Basel 1916, S. 1, 2, 3, 5, 8, 11, 75. (Literaturangaben.) — Wappenscheibe aus dem Jahr 1566 gestiftet von Henmann (II.) dem Bürgermeister und Anführer der Basler bei Marignano, im Schützenhaussaal.

⁴⁹⁾ z. B. den Schaler, von Rheinfeldern, von Erzingen, von Altorf, von Laufen, von Schönenberg, den Kilchmann, von Wessenberg, den Zscheggengbürlin.

⁵⁰⁾ Basler Chroniken V, 207, 305.

„Item von Katharina Offenburgin DC flor. umb XL flor. reddituum ⁵¹⁾.“

Bei den Ausgaben 1395/96 steht zu lesen: „der apothekerin Katherinen Offenburgin ⁵²⁾.“



Steingehauenes Wappen am Offenburgerhof.

Mit diesen Nennungen beginnt die Reihe der „Apothekerinnen“ in der Familie Offenburg. Ob diese tatsächlich als geschulte Personen den Beruf ausgeübt haben, oder ob einfach

⁵¹⁾ Harms I, 41. Einnahmen 1395.

⁵²⁾ Ebenda II, 64.

die Berufsbezeichnung ihres Mannes auf sie übertragen worden ist, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit feststellen. Die Namens- und Berufsbezeichnungen laufen durcheinander⁵⁴).

Die Offenburger hatten ihre Grablege in einer eigenen, dem St. Niklaus, Patron der Drogen übers Meer, geweihten Kapelle auf dem Friedhof bei St. Peter. Das Heiltum hatte früher den zem Haupt gehört⁵⁵).

8. OFFENBURG ALBRECHT I.

auch Obrechtz.

Genannt 1379, gestorben 1389.

Sohn des Heinrich, Apothekers in Villingen, und seiner Gemahlin Katharina. Albrecht heiratete Anna Wider († 1412), die Witwe N. Farnouwers, welche sich dann in dritter Ehe mit dem Apotheker Junker Konrad zem Haupt vermählte. Anna erscheint mehrfach in den Rechnungsbüchern (B 3, 4, 6). Von den Nachkommen Albrechts wurden drei Apotheker: Henmann (No. 9), Albrecht II. (No. 10) und (ein Vetter?) Peter (No. 11).

Anna „die Apotheckerinn“ hat allem Anschein nach die Apotheke weitergeführt, bis ihre Söhne volljährig waren. Sie tritt aktenmäßig hervor bei jenem Raubüberfall bei Beinheim im Elsaß, den der Markgraf Bernhard von Baden und Graf Eberhard der Greyner auf einen Baslerzug Handelswaren, von der Frankfurtermesse heimfahrend, unternommen hatten (1390). Anna kam dabei ebenfalls zu Verlust und gab

⁵⁴) 1369, 25. Mai. Verzichterklärung, darin die Stelle: „warant der apothekerinne“. Mone XII, 352. 1394, 20. Januar. „Ich Grede aptekern zu Brunstein und ich Heintze ir son vnnd ich Else ir dochter unnd ich Heintze ir enkeln . . . Mone XII, 492. Genannt von Zinses wegen zwischen der Bruderschaft auf Burg oder von Baldegg „die appotheggerin“. Harms II, 72; Ausgaben 1398/99. — Harms, Jahresrechnungen 1360—1535 Ausgaben: „der appothegerin“ (II, 47), der Offenburgin (II, 57, 61, 72), Anne Offenburgin ze Klingental und Katharine Offenburgin (II, 70). [Diese Anna ist nicht zu verwechseln mit den anderen Namensgenossinnen. Sie war verheiratet mit Niklaus Murer und wohnte als Witwe im Kloster Klingental. Sie war die Schwester Henmanns und lebte von 1396—1454.] Staehelin B. W. und Basler Chronik V 204, A. 9.

⁵⁵) Wurstisen Chr.: Epitome historiae Basiliensis, 172.

bei den Entschädigungsansprüchen 1392 die beträchtliche Summe von 270 Gulden ein ⁵⁶⁾).

1. 1387/88. Einnahmen der Stadt Basel.
„Item von *Obrechtz apothekers* kinden CCL guldin.“
Harms I, 24.
2. 1387/89. Ausgaben, Jahresrechnung.
...„an Albrecht seligen kinden, des apothegers“ ...
Harms II, 44.
3. Ebenda. „Albrecht seligen frowen des apothegers.“
Harms II, 49.
4. 1389/90. Einnahmen.
„Item von *Albrechtz* seligen des *apothekers* husfrow
C gulddin umb VIII gulddin geltz.“
Harms I, 30.
5. 1390.
„8 Guldin gebürent 9 Pfund 16 Pfennig, hein wir
gewert ze zinse *Albrechtz, des apoteggers* wip von
Basel.“
Frdl. Mitlg. von W. Bourquin, Biel.
6. 1395. Einnahmen.
„Item von *Annan Offenburgin der apothekerin* LXX
flor. uff die CCCL flor. so si vormales uff uns hatt und
55 us der summe überal CCCXX flor. umb XXVIII
flor. als ouch vor.“

9. OFFENBURG HENMANN.

oder Heman = Johann.

1379—1459.

Sohn des Apothekers Albrecht I. (No. 8) und der Anna Wider. Mit 16½ Jahren begründete er mit Anna Kupfer-
nagel (1404—1446) einen eigenen Hausstand. Von ihren
zahlreichen Kindern hat keines den väterlichen Pharmazie-
beruf weitergeführt, welcher in drei Generationen von fünf
Männern und unter teilweiser Mithilfe ihrer Frauen aus-
geübt worden war.

⁵⁶⁾ Akten aus dem Zunftarchiv zum Schlüssel über die Nome von Bein-
heim. — Fechter 78. — Geering: 144, 193, 243.

Henmann ist wohl das angesehenste und vermögendste Mitglied des Basler Apothekerstandes, ja eine der hervorragendsten Gestalten Basels im 15. Jahrhundert überhaupt. Wie die Medici in Florenz und wie der Luzerner Staatschreiber Renward Cysat (1545—1614) ist er aus seinem ureigenen Beruf herausgewachsen. Das Große in seinem Leben liegt wie bei diesen nicht auf der pharmazeutischen, sondern auf der staatsmännischen und diplomatischen Seite. Diese hat derart das Übergewicht bekommen, das ursprüngliche Nebenamt trat derart in den Vordergrund, daß sich in den Akten über die Tätigkeit als Apotheker nur ein kleiner Niederschlag zeigt. Aber seine eigene und des Elternhauses Apothekerkunst war es gewesen, welche Henmann als solide Unterlage in mehrfacher Beziehung gedient hatte.

Die Erziehung und Bildung Henmanns muß, den Umständen nach, eine sehr sorgfältige gewesen sein. In seiner Offizin wird er unter der Mutter und später mit seiner Frau gearbeitet haben. Wo die Offenburg'sche Apotheke lag, entzieht sich unserer Kenntnis. Sicherlich nicht in dem etwas abseits gelegenen Gesesse der Pfaffen zu St. Peter — später Offenburgerhof (heute Petersgasse No. 40 und 42) genannt, welchen Henman im Jahre 1434 als rechtes Lehen erhalten hatte, und in welchem unter ihm fürstliche Gäste ein- und ausgegangen sind⁵⁷⁾. Sollte die pharmazeutische Arbeitsstätte vielleicht am Rindermarkt gelegen haben, in jenem Haus, das die Sippe der Kupfernagel 1423 verkauft (B 1)? Daß die väterliche Offizin keine kleine war, ergibt sich aus der bedeutenden Summe, welche beim oben (unter 8) genannten Raubzug verloren ging. Einen weiteren Hinweis liefert die Tatsache, daß Brüder und Vettern denselben Beruf erwählt und vermutlich zum Teil mit ihrem Stiefvater zum Haupt in gemeinsamem Betrieb gearbeitet hatten.

Henmann ist vom eigentlichen Apothekerberuf wohl im Jahre 1423 zurückgetreten, damals, als er das Zunftrecht zu Safran aufgab und in die hohe, d. h. adelige Stube übertrat⁵⁸⁾.

Von Haus aus begütert, erwarb sich Henmann ein großes

⁵⁷⁾ z. B. 1442 König Friedrich III., 1445 Margaretha von Savoyen, 1450 Herzog Albrecht, 1473 der Markgraf von Baden, 1476 Herzog René u. a.

⁵⁸⁾ Wackernagel: I, 467. — Basler Chroniken V 207, 305.

Vermögen. Er gehörte zu den Meistzahlenden im Steuerwesen unter den Rittern und Burgern (B 3, 4, 5). Dieses viele Geld floß zum kleineren Teil aus der Apotheke. Es



Henmann von Offenburg. Glasgemälde in der Kartaus.

kam vielmehr durch geschickte Nebenverdienste, wichtige Einkünfte und einträgliche Rechte zusammen. Unter diesen seien beispielsweise genannt: das Schultheißenamt von Mülhausen, das Reichslehen über das Dorf Augst, die Gold- und Silbergruben zu Laufen, die Mannslehen der Burgen Alt- und Neu-Schauenburg mit den dazu gehörenden Gütern und Ge-

richten. Auch Bankgeschäfte, zumal anlässlich des Konstanzer Konzils, und Seidenhandel gehören in diesem Zusammenhang genannt.

Mit dem Eintritt in den Staatsdienst werden die Akten über diese interessante Persönlichkeit zahlreich. Die Einnahme- und Ausgabebücher zeigen viele Posten für diplomatische und anderweitige Tätigkeit, welche Henmann für seine Vaterstadt leistete. Er hält seinen Ehrenplatz in der Geschichte Basels als Oberstzunftmeister, Ritter von Rom (1433) und Jerusalem (1437), als Familiare König Sigmunds, als Herr zu Schauenburg. Öftere und lang andauernde Abwesenheit aus der Offizin sind nun an der Tagesordnung, wenn überhaupt nicht — was nicht ausgeschlossen sein dürfte — der Apothekerberuf schon damals überhaupt ganz aufgegeben worden ist. Weder Berichte, noch eine vorhandene, von Henmann selbst angelegte Chronik geben hievon Zeugnis. Auch Briefe Henmanns, die auf uns gekommen sind, welche, an den Rat gerichtet, aus den Jahren 1422, 1423 und 1428 stammen, bieten für unsere Zwecke kein Interesse⁵⁹⁾. Als Apotheker zog Offenburg mehrmals zum Einkauf auf die Messe nach Frankfurt⁶⁰⁾. In regelmäßigem Wechsel mit seinem Stiefvater, dem Apotheker Konrad zem Haupt, vertrat er die Safranzunft im Rat in den Jahren 1406, 1410, 1414, 1418⁶¹⁾. Auch in der ersten baslerischen Handelsgesellschaft im 15. Jahrhundert, die sogar Offenburgs Namen trägt, war Henmann an erster Stelle tätig. Aus den Gerichtsakten, betreffend eine Auseinandersetzung Henmanns mit der Frau seines früheren Kompagnons — seines Veters (?) Stephan — geht hervor, daß im Geschäftsbetrieb nicht nur Drogen, sondern auch seidene und goldene (d. h. goldgewirkte) Tücher geführt wurden⁶²⁾.

Aus einem Prozeß, geführt wegen Zauberei mit Alraunen, erfahren wir leider nichts weiteres (B 6).

Nach einem fruchtbaren, aber auch an Enttäuschungen

⁵⁹⁾ Staatsarchiv, Briefb. II 201, Sammelband St. 75, No. 9 und Briefb. III, 269. Abgedruckt in D. Reichstagsakten VIII, No. 103, 231 und IX No. 103.

⁶⁰⁾ Geering: 144, 193, 243.

⁶¹⁾ Schönberg: S. 772 ff.

⁶²⁾ Apfelbaum J.: Basler Handelsgesellschaften, S. 12.

reichen Leben verstarb Henmann, wenige Tage nach seinem 80. Geburtstage, am 29. Dezember 1459⁶³). Er wurde zu St. Peter beigesetzt; die Jahrzeit war bei den Kartäusern, deren Wohltäter er gewesen. Es spricht für seinen Charakter, daß er, trotz Verleumdungen und Anfeindungen — nachdem die Untersuchung seine Integrität erwiesen —, sich nicht schmollend vom öffentlichen Leben zurückgezogen, sondern sein diplomatisches Geschick und seine Erfahrung der Vaterstadt bis an sein Ende zur Verfügung gestellt hatte.

Die oben genannte Aufzeichnung Henmanns (1413 bis 1449) ist eine Verteidigungsschrift gegen erfolgte Verdächtigungen und Anklagen, er hätte sich auf Kosten seiner Vaterstadt bereichert und Basel an Frankreich und Österreich verraten. Da sich dieselbe ausschließlich mit dem staatsmännischen Leben des Verfassers beschäftigt, ist diese, die sogenannte Offenburgerchronik, für unsere Zwecke nur ausnahmsweise verwendbar⁶⁴) (Seiler No. 31).

Von den Nachfolgern Henmanns hat sein Großsohn Peter 1501 den Treueschwur der Eidgenossen auf dem Marktplatz entgegengenommen. Sein Urgroßsohn, der seinen Namen trug, führte die Basler bei Marignano 1515. Beide hatten das Bürgermeisteramt inne.

Als interessante Erinnerungen an diesen hervorragenden Standesvertreter sind noch vorhanden: am Offenburgerhof ein steingemeißelter Wappenschild, von einem Wildmenschpaar gehalten⁶⁵), und im Chor der Kartäuserkirche Reste eines großen Glasgemäldes. Unter diesen findet sich das Stifterbild Henmanns⁶⁶). *Es ist das älteste bis jetzt gefun-*

⁶³) Liber benefactorum der Kartaus L Bl. 369.

⁶⁴) Handschrift Cod D II 1, Copie verfertigt von Magister Berlinger auf der Universitätsbibliothek. In extenso abgedruckt in Basler Chroniken V, 203 ff. — Siehe auch: Der schweizer. Gesch.-Forscher, Neuenburg 1844, Bd. XII. — Weitere Aufzeichnungen aus dieser Familie: diejenigen des 1514 verstorbenen Oberstzunftmeisters Peter (A. Heusler, in den Beiträgen IX, 185 ff.) und eine Familienchronik eines Urenkels Henmanns, Christoph (Handschrift in Augsburg), enthalten keine Angaben über Pharmazeutisches.

⁶⁵) Abgebildet in Pharm. Acta Helvet. 1931.

⁶⁶) Wackernagel R.: Wappen in der Kartäuserkirche, Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1890, S. 371 und 1891, S. 434.

Burckhardt R. F.: Die gotischen Glasgemälde der ehemaligen Kartäuserkirche, in Jahresber. des Histor. Mus. Basel 1915.

Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertum. 37. Band.

dene Porträt eines Apothekers nordwärts der Alpen⁶⁷⁾. Burckhardt R. F. setzt für die Entstehungszeit die Jahrzahl 1416 ein.

Die Basler Chroniken⁶⁸⁾ nennen die Grabschrift bei Tonjola⁶⁹⁾ irrig, sowohl für das Datum 1458 als den Taufnamen Amandus.

1. 1423. „Gent ze kaufen Heinrich Kupfernagel und frow Anna sin swester Jkn. *Henman Offenburgs* ehewrow an Verenen wib. Veld sel. von Höchenstadt des Hubschmids ewirtin das Hus und Gesess gelegen an dem alten Rindermergt, nebet dem Hus zem Grät“ ...
H. G. Gerbergasse a. No. 20.
2. 1429. Steuerbuch. *Henman Offenburg* zahlt 20 Gulden (entsprach einem Vermögen von über 9500 Gulden).
Schönberg 526.
3. 1446. Vermögensteuer. Versteuert 12 000 Gulden. (Zahl der personalsteuerpflichtigen Personen = 7: Hausherr und Frau, drei Dienstjungfrauen, ein Knecht, ein Dienstknebe.)
Schönberg 581.
4. 1448. Herman von Offenburg, Ritter, verkauft an Herrn Hans v. Flachslanden Meyger zu Biell... „Hus und Hofstatt genant Butenhein uf Petersberg“ ...
Fertigungsbuch fol. 123. H. G. St. Petersgasse Theil von 232.
5. 1454. Vermögenssteuer ab 8700 Gulden. Betrag 25 ũ 6 β.
Schönberg 641.
6. Gegen *Ennelin, Hügelin's Frau* von Laufen, „gibt man einem Boten 15 phenn. für pulver geben an *Offenburg* ...“
Buxtorf: Basler Zauberprozesse aus dem 14. und 15. Jahrhundert.
Basel 1868, 12.

⁶⁷⁾ Häfliger J. A.: Zwei neugefundene Denkmäler zur pharmaziehistorischen Epitaphik und Porträtkunde, in Pharm. Acta Helvet. 1931, No. 5/6, mit Abbildungen.

⁶⁸⁾ V, 216 Anm. 5.

⁶⁹⁾ Basilea Sepulta S. 115.

10. OFFENBURG ALBRECHT II.

Um 1430.

Vermutlich Apothekerssohn des gleichnamigen Vaters (No. 8) und der Anna Wider. Gemahlin: N. Rusch (?). Das B. W. II, 1 nennt ihn aus Reutlingen (1430—1437).

11. OFFENBURG PETER.

Um 1415.

Bruder oder Vetter des Apothekers Henmann (No. 9). Gemahlin: Katharina Kupfernagel (?). 1415 ist er als Basler Bürger genannt.

Über seine Tätigkeit als Apotheker fehlen bis jetzt bestimmte Angaben.

Peter ist nicht zu verwechseln mit dem Obervogt auf Farnsburg Petermann Offenburg (1408—1474).

B. W. Die Offenburger von Dr. Aug. Burekhardt.

12. VON RINFELDEN PETER.

Um 1392.

Seine Frau wird Apothekerin genannt.

1392/93. „...*Peter von Rhinfelden* und sinem wip der appothegerin...“

Harms II, Ausgaben 55.

13. TUCHSCHERER BERNOLT.

Um 1391.

Nur dem Namen nach bekannt. Im Jahre 1391/92 wird in den Jahresrechnungen als Empfänger einer Zinszahlung seitens der Stadt genannt: „Bernolt tuchscherer appotheger.“

Harms II, 52.

14. ZEM HAUPT KONRAD, alias MORHARD.

Andere Schreibweise: zem Houpt, zem Hopt.

1392—1441.

Sohn des Konrad und der Greda Scherer von Laufen. Gemahlin: Anna Wider (1379—1412), Witwe N. Farnouwers und Albrecht Offenburgs (No. 8). Er hatte sechs Kinder

(vier Bastarde). Von den drei Söhnen Konrad (Kürschner), Heinrich und Hans ist keiner als Apotheker nachgewiesen.

Wappen: Von Schwarz und Gelb geteilt. In Schwarz ein gelber sechsstrahliger Stern, in Gelb ein schwarzer Ring.

Basler Bürger 1392. Zem Haupt ist Ratsherr der Krämerzunft 1405—06, 1415—17, 1419—23, 1424—26. In den Jahren 1411 und 1417 sitzt er als Zunftmeister, 1428, 1430, 1436—41 als Burger in der Behörde. Er war auch Mitglied des Kollegiums der Sieben (Schönberg 774 ff.). Er führt den Titel Junker (B 9, 10) und ist später auf der hohen Stube zünftig (B 5, 8, 9). Zem Haupt ist einer der größten Steuerzahler (B 1, 4, 5, 6, 9), er hat Beziehungen zu Fürstlichkeiten (B 2) und ist Stifter der Elenden Herberge auf dem Petersberg (B 7, 11). B 3 deutet vielleicht auf Alchimie. Besitzer des Mönchenhofes (B 11).

Die Grabschrift findet sich bei Tonjola S. 113. Nach ihr war Konrad in der St. Niklausenkapelle begraben.

Burckhardt Aug. in B. W. I, 7. — Fechter: 93. — Heusler A.: Verfassungsgeschichte der Stadt Basel im Mittelalter, Basel 1860, 140. — Schnitt Wappenbuch fol. 227. — Urkundenbuch der Elenden Herberg 1596 (Titelblatt). — Chronik Wurstisen III, 2. Absch. 6. — Schweiz. Archiv für Heraldik 1915, 170; 1917, 77.

1. 1402/03. „Item so hand wir empfangen von *Cunrat zem Hopt* VII g in schiltfranken und andern da von zinses II g.“

Harms, Bd. I, 55.

2. 1404, Februar 26. Ensisheim.

Katharina von Burgund, Herzogin zu Oesterreich, gebietet den Amtleuten und Hintersassen der Herrschaft Badenweiler die ihr schuldigen 200 fl zu bezahlen an „*Kunraten zem Hopt* ze Basel *vnserm appetcker*, oder sinen erben“...

In extenso in Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins XXXII, 85.

3. 1408/09. „So sind geben *Conrad zem Houpt* und Henmann Spitzen 6 lb für das falsch gold das si von Herrn Thuring von Ramstein kaufftend und das Cüntzlin Schiffer gemaht hat und die räte zu iren handen genommen und gehalten haben.“

Harms II, 107.

4. 1412/13. „Von *Conrat zem Houpt* XX flor. uf sin vorder Houptgut als sin Zinse nu höher standen denn vor, faciunt XXI lb XIII β IIII d.“
Harms: B. Stadthaushalt I, 74.
5. 1429. Steuerbuch.
Zahlt 15 g Steuer. (Entsprechendes Vermögen 7000 bis 7500 g. Das höchste ist 20, das mindeste 1 g.)
Schönberg, 526.
6. 1429. „Item empfangen von *Cünrat z. Houpt* XIII^cLXXX guldin zü den VII^cXX guldin houptgutz so er vor den raeten hat, tut ze samen II^mII^c guldin umb C guldin geltz widerkœufig, fecerunt XVII^cXXVI lb XIII β IIII d.“
Harms I, 124. Einnahmen.
7. Überläßt in einer seiner Schenkungen von 1439 dem Spital einen Zins, wovon den Siechen jeden Mittwoch ein Reismus und ein Gebackenes von Eiern, in der Fastenzeit ein Reismus mit Mandelmilch und ein Pfeffer mit Feigen und Meertrübeln gegeben werden soll. Eine gleichzeitige andere Stiftung gedenkt der „ellenden dürftigen, die da krank und lieblos in dem spittel liegen, si sien by sinnen oder von iren sinnen kommen“.
Städt. Urk. No. 1223. St. Peter-Urk. No. 961 a.
8. *Conrad zem Houpt* von der hohenstuben zahlt 1446 von 5400 gulden Vermögen die Steuer. 4 Personen als steuerpflichtig: Er selbst, 1 Dienstknecht, 1 Tochter, 1 Dienstjungfrau. Sant Peter Kilchspiel.
Vermögenssteuerbuch 1446. — Schönberg, 581.
9. *Jungkher Chunrat zem Houpt* wohnt 1454 am Petersberg 8, ist Mitglied der hohen Stube, zahlt 13 g Steuer für 1454 ab 5100 g Vermögen.
Schönberg, 641.
10. 1448. Zinstag vor h. Auffahrt.
Junker Conrad zem Houpt. Vergleich mit Peter Leymstorf dem Schlosser wegen Ehesteuern dessen Frau Enneli, natürlicher Tochter des Erstgenannten.
Urk. 45.

11. 1441. Sonntag nach St. Hilari.

Junker Conrad zem Houpt vergab der Elenden Herberg sein Haus, genannt Mönchenhof, samt Hausrath.

Urk. 31. Elenden Herberge.

1441, 2. März.

Die Pfleger der Elenden Herberg verleihen dem *Conrad zem Houpt* den Mönchenhof ab Lebzeit.

Urk. 32.

1441. Montag nach St. Agnes.

Die Elenden Herberge gibt *Junker Conrad zem Houpt* seinen ganzen von ihm gestifteten Hausrath wieder zu Lehen.

Urk. 34.

1448, Donstag vor St. Jakob.

Junker Conrad zem Houpt vergab der Elenden Herberg einen Schuldbrief von 1000 fl.

Urk. 47.

1451, Zinstag nach Lichtmeß.

Junker Conrad zem Houpt stiftet eine Pfründe in der Capelle der Elenden Herberge und vergab dem Stift St. Peter 1000 fl auf den Todfall seiner natürlichen Tochter Agnes, der Klosterfrau.

Urk. 49.

1458, Zinstag vor U. F. Tag im Herbst.

Conrad zem Haupt vergab der Elenden Herberg alle Lebensmittel und Geschirr, die er in dem gestifteten Mönchenhof nachlassen wird.

Urk. 61, alles Pergamenturkunden. — Klosterarchiv Elenden Herberge.

15. JÜDISCHE APOTHEKERIN.

Um 1395.

Name, Wohnort und Herkunft unbekannt. „Etwa um 1395 hat sie ein Gut arretiert, das als Pfand in ihren Händen war. Vielleicht ist sie dieselbe, welche als appetegerin hinder menlins hus 1394 erwähnt wird.“

Schultheißengericht der mehreren Stadt, Gerichtsarch. A I, 22. — Ginsberger M.: Die Juden in Basel, in Basler Zeitschr. VIII, 366.

16. BÄR OSWALD.

Andere Schreibweise: Baer, Ber, Berus.

Geboren 1482, gestorben 1567.

Geboren in Brixen (B 1) Südtirol, gestorben in Basel. Gemahlinnen: vermutlich eine Apothekerswitwe und Suselin Iselin (1519—1535). Sein Sohn Theophil studierte Medizin.

Wappen: In blauem Feld über drei grünen Bergen in gelber Kufe ein hornblasender wilder Mann. Zimier: Hornbläser wie im Schild.

Apotheker in Basel 1507, anschließend Reise nach Italien, weitere Studien in Schlettstadt und Basel, Magister, Dr. med. 1512, Professor der Medizin 1523, Stadtarzt 1528—1567. Viermal Rektor der Universität, der letzte vor ihrer Schließung und der erste bei ihrer Wiedereröffnung 1532.

Typisches Beispiel eines Arzt-Apothekers, der trotz bestehender Verordnung beide Berufe in Personalunion vereinigt. Auf dem Safran zünftig erhält er ob seiner Zugehörigkeit zur Universität Befreiung vom Wacht- und Kriegsdienst (B 1). Laut Wackernagel läßt Bär seine Besoldung durch seinen Stiefsohn, den Apotheker, abholen (Fronfastenrechnungen). „Vermutlich hatte Bär eine Apothekerswitwe geheiratet, und die Apotheke geführt, bis der Stiefsohn erwachsen war.“ Bär beteiligt sich an der Herstellung eines Theriak, wozu ihm der Staat die Ingredienzen in Straßburg gekauft hatte (B 2). 1564 soll Bär an Stelle der Vipern Blindschleichen zur Herstellung des Theriak gebraucht haben (Platter's Observat. S. 307).

Auch *R. Thommen* bringt nichts über den *Apotheker* Bär.

Burckhardt Albr.: *Gesch. der Medizin. Fakultät zu Basel 1460—1900* Basel 1917; 22, 36. — B. W. I, 2. — Geering 79. — Harms III, 425, 435. — Thommen R.: *Gesch. der Universität Basel 1532—1632*, Basel 1889, 212 ff. — Wackernagel II, 1, S. 395.

1. „Anno Dmi. 1513 Jahr uff sonntag nach St. Oswaldtag ist erschienen vor minen herren der hochgeleht Oswald Bär von Brixen, doctor und *appoteker* und hat miner herren bitten umb ir zunfft. Die hant sie im gelihen umb 4 gulden namblich 1 *ū* 3 sh für den gulden und 2 sh dem meister und dem schriber, das hat

er bar zellt dem seckelmeister. Und umb des willen daz er ein glied der Universität ist, so hant mini herren *im nachgelon, daß er mag wachen, hueten, reisen mit sim gelt und nit mit sim lib.* Und ist das beschechen under Herr Conrat David der zit meister der zunfft zum Saffran.“

Safran XXV, 23.

2. 1533/34. Item 1 lb VII β uszgeben umb ethliche materialia so *doctor Oszwald* zum Triackus verbrucht hat. Harms III. Ausgaben 435.

17. BRUTTINI PHILIPERT.

1445—1449.

Gemahlin: Otilie Meigenberg.

Philibert ist Doctor in Medicinis (B 3) und Apotheker (B 1). Arztapotheker.

Burger zu Basel 1448. Eigentümer in der Neuen Vorstadt 19 21 (Hebelstraße).

Als Arzt nicht erwähnt bei Burckhardt Albr.

H. G. Nachträge. — Frdl. Mittlg. von Herrn Dr. Aug. Burckhardt.

1. 1445. Philibert der Appenthegker.
Urteilsbuch 1445.
2. Ebenda 1447, 1448.
3. 1449. Meister Philibert, doctor in medicinis und seine Ehefrow Otiliy Meigenbergin.
Ebenda.

18. CONRADUS MAGLIOCHUS.

Um 1433.

Er ist zubenannt de Vignono (Vignolo [?]) Gemeinde in Italien).

In einem Abkommen zwischen Basel und dem Erzbischof von Mailand wurden, anläßlich des Konzils, die Pfundzölle festgelegt. Exempt sind sechs, namentlich aufgeführte Personen. Darunter befinden sich zwei Apotheker: Conradus magliochus de Vignono und Johannes Seruionis de Gebemiis (B 1).

1. 1433. Tertia post palmarum.

„... usgenommen diese nachgenannten sechs personen mit namen ... sollent dem hl. concilio ze eren solichs pfundzoll ze gebende embrosten und frie syn“...

Akten des Basler Konzils, Politisches C 2, fol. 31.

19. CARMELY DOMINICUS (Dommuch) HEINRICUS.

Andere Schreibweise: Camarellus, Camerellus, Caramellis, Caromellis, Caromellius, Carmely, Charamellis, Choromellis, Carremie, Cornely, Crameni, Grameny, Grammeny, Karremye.

Um 1453, tod 1480.

Er ist der Begründer einer Apothekerfamilie. Gemahlin: Margarethe (B 1). Sein Vetter Nikolaus ist ebenfalls Apotheker (No. 20). Dominicus kauft das Haus zum *roten Löwen* beim Steblins Brunnen an der Freienstraße Nummer 31, jetzt Magazine zum Wilden Mann, 1454 (B 1, 3, 5). Dort steht zweifellos seine Apotheke mit dem Wahrzeichen, nach welchem der Besitzer „der Apotheker zum roten Löwen“ zubenannt wird (B 2, 4). Dominicus ist begütert (B 2, 5, 6) und auf dem Safran zünftig 1454 (B 2). Das Öffnungsbuch (V, 103) meldet unter dem Jahre 1473: „Der appotecker by steblins brunnen hat der zit, als unser herr der Keysser (Friedr. III.) hie gewesen ist, den leuchter nit wollen anzünden, sonder wasser darin geschütt.“

Die beiden Söhne des Dominik Heinrich: Dominicus und Nikolaus (B 7), ebenfalls safranzünftig, sind weiter nicht nachweisbar.

Für Antonius Crameni (Geering 247), für Jörg, welcher im Jahre 1515 die Zunft annimmt (Safran XXV, 26) und für Rudolf (H. G. vor den Toren, 1525) fanden sich keine Belege für den Apothekerberuf. Auch die Eintragung im Safranrodel (B 7) läßt sich nicht weiter überprüfen.

Geering 247. — Ochs P.: Geschichte der Stadt und Landschaft Basel, Berlin und Leipzig 1796; IV, 216. — Geiger und Nordmann l. c. 18. — Nordmann Th.: Hausgeschichte der Magazine zum Wilden Mann, Basel 1931.

1. 1454. Quinta post Nicolai.
 „Do gab ze kaufen Hanns von Eschenberg in namen siner frauen von Klingental, *Heinrich Dommuch* und siner Frau *Margrethen* das grosse hus zem roten Lewen gelegen ze Basel an der frienstross by Steblins brunnen, nebert dem Hus Erenfels einsit und zu dem kleinen roten Lewen zer andern siten, zinset von der eig. wegen 34 sh 2 dn uf Burg und 2 ring Brot ze wysung um 120 fl.“
 Fertigungsbuch S. 16. — H. G. Freiestraße n. No. 31.
2. 1454. *Heinrich appotecarius zem roten lewen* und von der Kremerzunft: Steuerbetrag 1454: 11½ β. — Vermögen 100 g.
 Schönberg: 609.
3. 1460, Dezember 13.
Dominicus Carmely, der Apotheker zu Basel, bewilligt der Maler- und Sattlerzunft die Belassung des ausgebrochenen Fensters in der Mauer gegen sein Haus zum *Rothen Löwen*.
 Perg.-Urk. No. 14. Archiv der Zunft zum Himmel.
4. 1466. Mercury an Letare.
 Der *Appoteker zu dem roten Löwen* hatt verboten Heinrich Davids sel. gutt. 2½ ũ.
 H. G. Freiestraße n. No. 31. — Frönungen und Verbote S. 57.
5. 1475. Steuerlisten.
Heinricus Dominicus, Apotheker, wohnhaft by dem Kouffhus zu Stebli's brunnen, versteuert 250 g.
 Schönberg 768.
6. 1475. Wird er genannt unter den wohlhabenden weltlichen Personen im St. Martin Kilchspiel.
 Schönberg 768.
7. 1507. „Uff Sant Philipp und Jakobstag hant *Dominicus und Nicola Grameny der Apotheker* sune ir zunft ernuwert und darum jeder 13 sh 4 pfennig geben und bar bezalt.“
 Safran XXV, 10.

20. CARMELY NIKOLAUS DOMINICUS.

Genannt 1480, tod 1508.

Gemahlin: Barbara (B 3). Hat einen Sohn Hans, der ebenfalls Apotheker wird (No. 46). Nikolaus ist der Vetter (B 1) von Dominicus Heinricus (No. 19). Er übernimmt von diesem die Apotheke zum unteren roten Löwen (B 2, 3) und kauft im Jahre 1480 die Mitgliedschaft der Safranzunft (B 1).

1. 1480. „Item *nicola Karremye* der appotecker, *Dominicus, des apothekers seligen vetter*, hat empfangen die zunft zem safran uff sonntag vor unser frauentag der „lichtmäß“ anno 80 um 4 g 2 sh und dieselben gulden bare bezalt.“

Safran XXIV, 167.

2. 1486, August 8.

Burgermeister und Rat verkünden und bestätigen einen Spruch der Fünfer zwischen der Zunft zum Himmel und *Cornely dem Apotheker* wegen eines Fensters in ihrer Scheidemauer.

Perg.-Urk. No. 20.

3. 1508. Zinstag post Blesi.

„*Barbara Niclaus Dominici*, des Apotekers sel. Witwe, contra den Vogt ihrer Kinder, so noch unter vier Jaren sind, und Peter Spidler, dem Buchpinder, wurde erkannt, daß Peter Spidler in sinem Hus zum *obern roten Löwen* uff dem Gewelb des Kellers, der unter sinem Hus statt, und oben zu der Apotekerin Hus, genannt zum *undern Roten Löwen* dient, und soll er nit mer also die Buch schlagen und boldern.“

Fünfergerichtsprotokoll I, 64. — H. G. Freie Straße n. No. Teil von 31.

4. 1512. *Dominy Niklaus*, der Apotheker sel.

Fünfergerichtsprotokoll I, 203.

21. EINSTEIN PETER.

Um 1456.

Der Meister, über den ein einziger Beleg vorliegt, wohnt in der Neuen Stadt laut einem deutsch verfaßten Gewaltsbrief (B 1).